

**h₂nr*

Festschrift für Heiner Eichner

DIE SPRACHE

Zeitschrift für Sprachwissenschaft

Im Auftrag der Wiener Sprachgesellschaft
herausgegeben von Heiner Eichner

unter Mitwirkung von
Hans Christian Luschützky,
Robert Nedoma,
Oskar E. Pfeiffer,
Klaus T. Schmidt
und Chlodwig H. Werba

Redaktion: Robert Nedoma

48 (2009)

Wiener Sprachgesellschaft
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

**h₂nr*

Festschrift für Heiner Eichner

herausgegeben von
Robert Nedoma und David Stifter

Wiener Sprachgesellschaft
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

DIE SPRACHE – Zeitschrift für Sprachwissenschaft, 48 (2009)

Im Auftrag der Wiener Sprachgesellschaft herausgegeben von HEINER EICHNER unter Mitwirkung von HANS CHRISTIAN LUSCHÜTZKY, ROBERT NEDOMA, OSKAR E. PFEIFFER, KLAUS T. SCHMIDT und CHLODWIG H. WERBA.

Anschrift: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien, Österreich.

Alle redaktionelle Korrespondenz, Manuskripte und Bücher sind an den Herausgeber (Anschrift wie oben) zu richten. Für unverlangt eingesandte Bücher kann weder eine Besprechung noch Rücksendung garantiert werden.

Eingelangte Manuskripte unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch mindestens zwei *peer reviewer*. Über die Annahme entscheidet das Herausgeberkollegium.

Die Aufnahme von Repliken und persönlichen Erklärungen wird prinzipiell abgelehnt; die Autor(inn)en sind ihrerseits zu einer streng sachlichen Formulierung angehalten.

© Wiener Sprachgesellschaft, Wien 2010

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wien.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung der Wiener Sprachgesellschaft. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Rechteinhaber, die nicht ermittelt werden konnten, werden gebeten, sich an die Wiener Sprachgesellschaft zu wenden.

Satz: Robert Nedoma

Druck und Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany

www.harrassowitz-verlag.de

ISSN 0376-401X

ISBN 978-3-447-06226-8

DIE SPRACHE ••• Bd. 48 (2009)

**h₂nr.* Festschrift für Heiner Eichner

herausgegeben von Robert Nedoma und David Stifter

IX–XI	Vorwort
XIII–XVI	Tabula gratulatoria
1–10	ACKERMANN, KATSIARYNA Zum slavischen asigmatischen Aorist
11–19	ARAPI, INA Die Lokution <i>do me thanë</i> und andere synonyme Wortgefüge im Albanischen
20–26	BALLES, IRENE <i>Lang, rund und krumm</i> : zu einigen indogermanischen Zusammenbildungen
27–33	BAMMESBERGER, ALFRED Gotisch <i>swesa</i> (<i>Skeireins</i> II, 25–26). Mit Anmerkungen zum Dual beim Adjektiv
34–43	BOCK, ALBERT und BRUCH, BENJAMIN Nucleus Length and Vocalic Alternation in Cornish Diphthongs
44–54	CHRISTIANSEN, BIRGIT Typen von Sanktionsformeln in den lykischen Grabinschriften und ihre Funktionen
55–65	FEULNER, ANNA HELENE Kuhns Gesetze im <i>Beowulf</i>
66–70	GRIFFITH, AARON A note on pronominal coordination in Old Irish
71–79	ILLÉS, THERESA-SUSANNA Modern Irish nominal declension: standard and application

- 80–86 JANDA, MICHAEL
Eine mykenische Muse gratuliert Heiner Eichner
- 87–91 KLINGENSCHMITT, GERT
Zur Etymologie des Lateinischen: *discere*
- 92–97 LÜHR, ROSEMARIE
Das Formans lat. *-ā-* in Nomen und Verb
- 98–106 MATZINGER, JOACHIM
Illyrisch und Albanisch – Erkenntnisse und Desiderata
- 107–111 MCCONE, KIM
‘Kochen’
- 112–117 MELCHERT, H. CRAIG
The Animate Nominative Plural in Luvian and Lycian
- 118–126 NEDOMA, ROBERT
Matronae Aviaitinehae
- 127–131 OETTINGER, NORBERT
Die Derivationsbasis von idg. **daiuér-* (**sh₂aiuér-*) ‘Bruder des Ehemannes’
- 132–138 REINHART, JOHANNES
Zur westslawischen Lehnwortkunde: westslawisch **cblo* ‘Zoll’
- 139–144 REMMER, ULLA
Νιόβη und die Navagvas. Eine Dialektform in der griechischen Epik
- 145–155 RIEKEN, ELISABETH
Zur Entwicklung der neutralen *a*-Stämme im Hethitischen
- 156–166 SADOVSKI, VELIZAR
Ritual Formulae and Ritual Pragmatics in Veda and Avesta
- 167–174 SALOMON, CORINNA
Das Phonem als Entdeckung der Griechen
- 175–181 SCHAFFNER, STEFAN
Althochdeutsch *foraharo* m. *n*-St. ‘Verkündiger, Herold’ und *harēn* sw. Vb. III ‘rufen, anrufen’
- 182–191 SCHMIDT, KLAUS T.
Zu den konsonantischen Fernwirkungen im Tocharischen

192–200	SCHMITT, RÜDIGER Nabarzanes und sein Anhang. Ein iranistisch-onomastisches Lehrstück
201–208	SCHUMACHER, STEFAN Eine neue venetische Inschrift aus Ampass bei Hall in Tirol
209–216	SCHWEIGER, GÜNTER Fragment einer weiteren neuen altpersischen Inschrift aus Susa
217–226	SEYER, MARTIN und TEKOĞLU, RECAI Das Felsgrab des <i>Stamaha</i> in Ostlykien – ein Zeugnis für die Ostpolitik des <i>Perikle</i> von Limyra?
227–232	SOWA, WOJCIECH Lesbisch ἐσπιπάμων
233–240	STIFTER, DAVID Neue Inschriften in norditalischer Schrift aus Österreich
241–246	STÜBER, KARIN Zur Subjektskodierung mit <i>do</i> ‘zu, für’ beim altirischen Verbalnomen
247–254	TREMBLAY, XAVIER Urindogermanisch *-η#
255–262	WIDMER, PAUL Die präverbale Partikel * <i>haiV</i> des Britannischen als komplexer Konjunktoren
263–272	Verzeichnis der wissenschaftlichen Publikationen von Heiner Eichner 1970–2009
273–292	Register Bd. 48 (2009) (DAVID STIFTER)

Typen von Sanktionsformeln in den lykischen Grabinschriften und ihre Funktionen¹

BIRGIT CHRISTIANSEN

1. Grundtypen von Sanktionsformeln

Sanktionsformeln sind ein probates Mittel, um gesellschaftlichen Normen sowie den Interessen einzelner Personen Geltung zu verschaffen und zu erreichen, dass ihnen Folge geleistet wird. Um ihre charakteristischen Eigenschaften und Besonderheiten herauszuarbeiten, erweist sich eine Einteilung in verschiedene Typen als sinnvoll. Eine Grundunterscheidung, die auf verschiedene Kontexte und Kulturen anwendbar ist, ist die Differenzierung von Straf- und Fluchformeln.²

So ist in einer typischen Strafformel die Sanktion in ihrer Art und ihrem Umfang klar definiert.³ Sie wird von der menschlichen Gemeinschaft, deren Vertretern oder auch Einzelpersonen festgesetzt und ausgeführt. Die Tat ist nach dem Erfolgen der Strafe vergolten.

In einer typischen Fluchformel besteht die Sanktion hingegen in einem Wirken einer göttlichen bzw. numinos-magischen Macht. Diese muss in der Formel nicht unbedingt als Agens genannt sein, sondern kann lediglich als wirksam gedacht sein.⁴ Dabei gilt auch der Fluchspruch selbst als numinos-magische Wirkmacht.⁵ Außerdem kann sich eine Gottheit oder numinose Macht

¹ Für die kritische Durchsicht einer früheren Version dieses Beitrags sowie verschiedene Hinweise möchte ich Herrn Diether Schürr (Gründau) vielmals danken.

² Fluchformeln werden zwar oft unter der Kategorie der Strafformeln subsumiert, indem sie als 'übernatürliche' bzw. 'göttliche' Strafen beschrieben werden. Geht man jedoch zunächst von ihren prototypischen Vertretern aus, so ist erkennbar, dass beide Kategorien eine unterschiedliche interne Struktur aufweisen, während es zu den Rändern hin zu Überschneidungen kommt. Zu der hier zugrunde gelegten Prototypentheorie vgl. u.a. Schwarz 2001, 46 ff.

³ Wenn sie jedoch als bekannt gilt, wird sie bisweilen in der Formel nicht spezifiziert.

⁴ Dies ist namentlich bei Fluchformeln der Fall, die als Vorgangs- oder Essivschema gestaltet sind (vgl. dazu Christiansen 2008, 369 ff.).

⁵ Vgl. dazu auch Latte 1920, 77.

des Menschen oder anderer nicht-numinöser Wesen als Werkzeug bedienen oder Hand in Hand mit ihnen arbeiten. In Hinblick auf ihr Ausmaß zielen typische Fluchformeln auf die vollständige Vernichtung oder eine erhebliche Minderung der Lebensqualität der betroffenen Personen.

In den Kulturen des Altertums finden beide Typen von Sanktionsformeln Verwendung. In bestimmten Kontexten begegnen jedoch primär oder ausschließlich Straf- und in anderen Fluchformeln. So werden vor allem Vergehen mit Fluchformeln belegt, von denen auch die Götter betroffen sind, oder die von menschlicher Seite allein schwer zu ahnden sind. Somit liefert die Verteilung der verschiedenen Formeltypen auch in rechts- und religionshistorischer Hinsicht interessante Aufschlüsse.

2. Die Charakteristika und Kontexte der lykischen Straf- und Fluchformeln

Innerhalb des lykischen Schrifttums begegnen Sanktionsklauseln vor allem als Teil von Grabinschriften, wobei sie in etwa einem Viertel derselben bezeugt sind.⁶ Die meisten lassen sich dabei als Fluchformeln klassifizieren. Allerdings wurden sie in der Literatur nicht immer als solche angesprochen, was vor allem zwei Gründe hat: Zum einen war die Bedeutung der in den Formeln vorkommenden Verben wie vor allem *qã(n)*- und *tub(e)i*- lange Zeit unsicher bzw. umstritten.⁷ Zum anderen war man sich über die Natur der strafenden Instanzen nicht im Klaren.⁸ Während man in der älteren Forschung die Formeln eher als Strafformeln betrachtete, in denen die Schuld des Täters vor einer weltlichen Institution festgestellt wird, tendiert die jüngere Forschung zu einer Deutung als Fluchformeln.⁹ Dies hat darin seine Berechtigung, dass die Bedeutung 'vernichten' für *qã(n)*- und 'schlagen' im Sinne von 'erschlagen, vernichten' für *tub(e)i*- durch Bilinguen gesichert ist.¹⁰

⁶ Formeln ohne Bezug auf ein Grab begegnen in TL 26 7 und N 304 11 (vgl. dazu Schürr 2000, 62 ff.) sowie in der Trilingue des Letôon N 320 36–40 (vgl. Laroche 1979, 60; eine neuere Übersetzung liegt vor von Kottsieper 2001, 194 ff.). Ein Gebot, dass eine Person im Fall eines bestimmten Handelns kein Fluch treffen soll, findet sich zudem in TL 65 23–24 (s. dazu Schürr 2000, 63).

⁷ Zu den verschiedenen Bedeutungsansätzen s. Neumann 2007, 298 f. 384 f.

⁸ Vgl. dazu Bryce 1981, 81 ff.

⁹ So bereits mit Einschränkungen und eher fragend Bryce 1981, 88.

¹⁰ So entspricht in TL 56 lyk. *qastu* gr. ἐπιτίψει 'er/sie wird zugrunde richten' und in TL 72a lyk. *tubeiti* gr. ἀπολέσειαν 'sie werden vernichten' (zu TL 72a vgl. Neumann / Zimmermann 2003, 191).

Zudem hat sich in Hinblick auf das Wesen der strafenden Instanzen mittlerweile herausgestellt, dass es sich zumindest in den meisten Fällen um Gottheiten und numinose Mächte sowie deren institutionelle Repräsentationen handelt.¹¹ Dies wiederum hat auch Einfluss auf die Deutung derjenigen Formeln, in denen möglicherweise eine weltliche Instanz als Subjekt von *qā(n)*- oder *tub(e)i*- genannt wird, wie etwa bei *marazija miñtaha* ‘die Urteile’ / das Tribunal² der *Miñti*² und eventuell auch *itlehi trñmili (huwedri)* ‘die lykischen *Itlehi* (alle)’.¹² Sie dürften dann so zu interpretieren sein, dass der Täter durch den Urteilsspruch dieser Instanzen zugleich dem göttlichen Zorn ausgeliefert wird.

In einigen lykischen Inschriften treten neben den Fluchformeln zusätzlich Strafformeln auf, während andere ausschließlich Strafformeln enthalten. Im Gegensatz zu den Strafformeln der griechischen Inschriften der hellenistisch-römischen Zeit werden in ihnen jedoch keine Geldbeträge, sondern Naturalbußen als Strafe festgesetzt, die meist aus einer Anzahl an Rindern, Schafen und/oder Ziegen bestehen.¹³

Dieser Befund gibt Anlass zu der Frage, welche Funktion den lykischen Strafformeln zukommt und in welchem Verhältnis sie zu den Fluchformeln sowie zu den hellenistisch-römischen Geldbußformeln stehen.

3. Die Belege

3.1. Die Fluchformeln der Grabinschriften¹⁴

- (1) TL 6 3 (Levissi/Karmylessos): *me=ije [httēm]i*¹⁵ *punamaθθi* ‘auf dem (soll sein) [der Zor]n der Gesamtheit’.¹⁶
- (2) TL 56 3-4 (Antiphellos): *m=ene qasttu: ēni: qlahi: ebijehi: se wedri: wehñtezi* ‘den soll vernichten die Mutter des hiesigen Heiligtums und die Nejadens’ von Phellos.’¹⁷

¹¹ So auch z.B. Schürr 2000, 62 ff.

¹² Zu letzteren vgl. jedoch Schürr 2008, 166 Anm. 18, der eine Deutung als Heroen erwägt, sowie Heubeck 1982, 110.

¹³ Zu den Formeln der hellenistisch-römischen Zeit vgl. Schuler 2001–2002, 261 ff. (mit weiterer Lit.).

¹⁴ Aus Raumgründen werden hier lediglich die Apodosen der Formeln aufgeführt.

¹⁵ Lesung mit Melchert 2001, während Kalinka 1901, 17 *[tu]be[it]i* transliteriert.

¹⁶ Der griechische Text lautet: ἐξώλεα καὶ πανώλεα εἴη ἀντοῖ πάντων ‘dem sei völlige Vernichtung und Ausrottung von allen’. Zur Deutung von *punāma*- als ‘Gesamtheit’ und *punemedezeli*- als ‘alle’ vgl. Melchert 2004, 53. Anders Carruba 1996, 221; Schürr 2000, 63 f.

¹⁷ Der griechische Text (ἡ Λητώ αὐτὸν ἐπιτίψει ‘dann wird ihn Leto zugrunde richten’) weicht vom lykischen ab. Zur Deutung von *wedri* : *wehñtezi* s. Schürr 1997, 127 ff.

- (3) TL 57 8-9 (Antiphellos): *m=ene: tubeiti: mähāi huwedri: se itlehi: tr̄m̄mili:* ‘den werden schlagen alle Götter und die lykischen *Itlehi*.’
- (4) TL 58 5 (Antiphellos): *[m=ene tubeiti --- tr̄m̄m]ili: se hpp̄nterus mähāi miñtehi* ‘[den werden schlagen die lyk]ischen [*Itlehi*?] und der zu den *Miñti* gehörige *hpp̄nterus* der Götter.’
- (5) TL 59 3 (Antiphellos): *[m=ene tu]beiti: muhāi: huwedri:* ‘[den] werden [schla]gen alle Götter.’
- (6) TL 72a 2 (Kyaneai): *m=ēne mahāi: tubeiti: nelez̄ i’* ‘den werden die Götter der Agora schlagen.’¹⁸
- (7) TL 74a 4 (Hoyran): *[---] tubidi: e[---]*¹⁹ ‘[den] wird schlagen ...’
- (8) TL 75 4-5 (Tyberissos): *m=ēne tubidi: q[l]a[j]=eb[i s]e malija: se t[asa]: miñta-ha* ‘den wird schlagen das hiesi[ge] Heiligtum [u]nd *Malija* und die Ei[de] der *Miñti*.’
- (9) TL 76 5-6 (Tyberissos): *m=ene [m]alija q[astti se trqq]as se hu’w’[edri [---]* ‘den [wird *M*]alija ver[nichten und der Wett]ergott und alle [---].’
- (10) TL 80 2-3 (Dereağzı/Kaş): *m=ene [trq]as tubidi se malija hrixuwama* ‘den wird der [Wett]ergott schlagen und die aufsichtsführende²⁰ *Malija*.’
- (11) TL 83 15-16 (Arneai): *m=ene: tubidi: trqqas: se itlehi: tr̄m̄mili: huwedri* ‘die wird der Wettergott schlagen und die lykischen *Itlehi* alle.’
- (12) TL 84 3 (Sura): *m=ene qla: [q]a[s]tt(i)=ebi: surezi:* ‘den wird das hiesige Heiligtum von Sura [ve]rnichten.’
- (13) TL 88 5-6 (Myra): *m=ene itlehi tubeiti tr̄m̄mili huwedri se trqqas: se mähāi huwedri* ‘den werden schlagen die lykischen *Itlehi* alle und der Wettergott und die Götter alle.’
- (14) TL 89 2-4 (Myra): *m=ēne: i[t]lehi: qāti: tr̄m̄mili: se=i=pñ: pablāti: tijāi* ‘den werden vernichten die lykischen *Itlehi* und die Strafen werden ihm hinterherjagen?’
- (15) TL 90 5 (Myra): *m=e[n]e: itlehi qāñti: tr̄m̄mili: se=i=p[ñ: pablāti: tijāi]* ‘den werden die lykischen *Itlehi* vernichten und [die Strafen werden] ihm [hinterherjagen?].’
- (16) TL 91 3 (Myra): *me=we(j)=esu httēmi* ‘(dem) soll Zorn sein.’
- (17) TL 93 3 (Myra): *m=ēne trqas tubidi se muhāi huwedri:* ‘den wird der Wettergott schlagen und die Götter alle.’
- (18) TL 95 3 (Myra): *m=ēne itlehi: qañt[i] tr̄m̄mili: h[u]we[dri]* ‘den werden vernichten die lykischen *Itlehi* all[e].’
- (19) TL 101 4-5 (Limyra): *m=ene: mā[h]āi: tubeiti wed[rēñ]ni* ‘den werden schlagen die Götter von Rhodiapolis? / die Wassergottheiten?’

¹⁸ Zur Textrekonstruktion s. Neumann / Zimmermann 2003, 190. Der griechische Text lautet: οἱ θεοὶ ἀπολέσειαν : οἱ ἀγοραῖοι ‘(den) mögen die Götter des Marktes vernichten’ (s. Neumann / Zimmermann 2003, 188).

¹⁹ Möglicherweise ist hier die aus N 332 2-3 bekannte Gottheit *Ebuθis* zu ergänzen (Vorschlag von Diether Schürr, persönliche Mitteilung).

²⁰ Zu diesem Bedeutungsansatz für *hrixuwama* vgl. Melchert 2004, 86.

- (20) TL 110 3-5 (Limyra): *me=t=ēni qanuweti qla[h]i: eb[i]jehi* ‘(den) wird die Mutter des hiesigen Heiligtums vernichten.’
- (21) TL 118 3 (Limyra):²¹ *m=ene: itlehi: tubeiti: tr̄m̄mili: huwedri: se marazij[a]: miñtaha:* ‘den werden die lykischen *Itlehi* schlagen und die Urteile[?] / das Tribunal[?] der *Miñti*.’
- (22) TL 139 3-4 (Limyra): *m=ēne tubidi h[p]p̄nter[us] māhāi: se marazija miñtaha:* ‘den wird schlagen der *hpp̄nterus* der Götter und die Urteile[?] / das Tribunal[?] der *Miñti*.’
- (23) N 306 3-4 (Çağman): *me=i: māhāi: httēñ: lātāi: se=heledi: s=ene=itlehi: qāñti: tr̄m̄mili: huwedri* ‘dem werden die Götter des Totenreichs[?] und *heledi*[?] zornig sein. Und ihn werden die lykischen *Itlehi* alle vernichten.’
- (24) N 309d (Myra) 12-16: *me=i: māhāi: httēñ: latāi: se=heledi: se: trbbāmara: se: pddēxba se=tesm̄mi:* ‘dem (werden) die Götter des Totenreichs[?] und *heledi*[?] und *Trbbāmara* und *Pddēxba* und *Tesm̄mi* zornig sein.’ 18-20: *s=ene itlehi: qān[ti] tr̄m̄mili: huw[edri]* ‘den werden die lykischen *Itlehi* all[e] vernichten.’
- (25) N 314b 4-6 (Kızılca): *m=ene tubidi eti ebehē xaxakba* ‘den wird schlagen der Vater des hiesigen Ortes *Kakasbos*.’
- (26) N 317 4 (Limyra): *ne māhāi tubeiti: sum[---]āi: se(j)=aruwātī[---]* ‘den werden die Götter schlagen und ... die hohen[?] / hoch[?] ...’
- (27) N 332 2-3 (Korba):²³ *me=j=eti: tubidi: ebuθis: se mahāi: lātāi se heledi* ‘den, (nämlich sein) *eti*²⁴ wird schlagen *Ebuθis* und die Götter des Totenreichs[?] und *heledi*[?].’

3.2. Die Strafformeln der Grabinschriften

- (1) TL 109 6 (Limyra): *me tlidi qla(j)=ebi: p̄ntreñni* ‘der wird zahlen dem hiesigen Heiligtum von *P̄ntre*.’
- (2) TL 111 3-5 (Limyra) 3-4: *me tlidi: kbisñtāta: añmām: ql=ebi: kerut[i]: e[---] se tlidi: trzzubi: añmāma: kbisñtāta: uwa: k°.°ju[---]* ‘der wird dem hiesigen Heiligtum zwanzig[?] *kerut[i]*²⁵ als Strafe[?] zahlen ... und er wird zahlen dem *Trzzubi* als Strafe[?] zwanzig Rinder.’ 5: *me tlidi(j) ē[n]i q[lahi ebijehi]* ‘der wird zahlen der Mutte[r des hiesigen] Heilig[tums]’.
- (3) TL 112 5-6 (Limyra): *---ē]ni qlahi: ebijehi: p̄ntreñn[i ---]ja: sñta pidenezē [---] ata* ‘... [der Mu]tter von *P̄ntre* des hiesigen Heiligtums ... zehn[?] ...’

²¹ Eine weitere fragmentarische Fluchformel findet sich in Z. 5.

²² Zu der Deutung von *māhāi lātāi* als ‘die Götter des Totenreichs[?]’ sowie dem bislang unklaren *heledi* vgl. Schürr 2007, 29.

²³ Publiziert von Neumann 2000, 184 f.

²⁴ Eichner (2005, 25 Anm. 136) deutet lyk. *eti*, das er zu heth. *addi-* stellt, als Bezeichnung des Körpers bzw. eines Körperteils (etwa ‘Rücken, Schultern, Hüfte, Hinterer = *podex*’).

²⁵ Vermutlich Bezeichnung eines Opfertieres (vgl. auch Neumann 2007, 165). Eine Interpretation als Personennamen (so Melchert 2004, 97) ist hingegen im vorliegenden Kontext unwahrscheinlich.

3.3. Kombinationen von Fluch- und Strafformeln der Grabinschriften

- (1) TL 94 (Myra) 2: *m=ene: itlehi: qānti: trīmili:* ‘den werden die lykischen *Itlehi* vernichten.’ 3: *me ttiti: ah°[---] zata [---]n ēni: qla[hi] ebijehi: pñtreñnehi* ‘und es wird fordern[?] ... die Mutter [des] hiesigen Heiligtums von *Pñtre*.’
- (2) TL 102 2-4 (Limyra): *me tleiti puwa: aitāta: aṃmāma: qebelija: ēni: qlahi: ebi-j[e]hi pñtreñni: se=we: tubidi: pdēxba* ‘der wird acht[?] Ziegen zahlen als Strafe[?] der Mutter des hiesigen Heiligtums von *Pñtre* und es wird ihn schlagen *Pdēxba*.’
- (3) TL 134 4 (Limyra): *a[ṃ]m[āma] ---]a: [ē]ni ma<:hanahi: s=ene perepñ: itlehi: qānti: trīmili:* ‘als Strafe[?] ...] der [M]utter der Götter und des weiteren[?] werden ihn die lykischen *Itlehi* vernichten.’²⁶
- (4) TL 149 8-11 (Rhodiapolis): *me htēmi: ānabahē: se [---] wedrēñni: aṃmāma kṃma: sñta: wawā: se k[---]xawā: s=ēne: tesēti: qānti: trīmilijēt<:i [---] se itlehi: pune-medezi:* ‘(dem / auf dem soll sein) der Zorn der *Ānabahi*. Und ...²⁷ aus *Rhodiapolis* als Strafe[?] 10[?] ganze[?] Rinder²⁸ und ... Schafe²⁹. Und ihn werden vernichten die lykischen Eide ... und die *Itlehi* alle[?].’

3.4. Untypische und unklare Fälle

In TL 128 und TL 135 folgt jeweils auf eine Protasis, in der ein Grabfrevler thematisiert wird, als Apodosis die Formel *me=i=te/me=i je na=lau tike: arawā* ‘dem will ich nicht irgendeine (Straf)freiheit gewähren!’ Indem der Grabherr hier als Agens einer strafenden Handlung auftritt, nimmt die Formel eine Zwischenstellung zwischen Straf- und Fluchformel ein. Worin die Sanktion besteht, wird in der Formel nicht ausdrücklich genannt. Eine Konkretisierung erfolgt in TL 125 durch die folgende Fluchformel, die jedoch in TL 128 fehlt.³⁰

In TL 106 und TL 131 ist die Formel *me tawa: trbbala hati / trbbalahati* (so TL 106 2) bzw. *se=we trbbala hati / trbbalahati: tawa* (so TL 131) in ihrem Sinn unklar. Während sie in der älteren Forschung meist als Kompensa-

²⁶ Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands ist unklar, ob am Anfang von Z. 4 mit Kalinka (1901, 87) *a[ṃ]m[āma]* zu lesen ist, was für das Vorliegen einer Strafformel spräche.

²⁷ Als Ergänzung vor *wedrēñni* kommt entweder *Malija* (wie in TL 150 6-7) oder *māhāi* ‘die Götter’ (wie in TL 101 5-6) in Frage.

²⁸ Inschrift *wawā* Sg.

²⁹ Inschrift *xawā* Sg.

³⁰ Bei der Interpretation von lyk. *arawa-* sind vergleichend heth. *arawa-* und dessen Ableitungen heranzuziehen, die sowohl im rechtlich-politischen als auch religiös-rituellen sowie moralischen Sinne verwendet werden (vgl. auch Laroche 1979, 103; zu den hethitischen Belegen s. die Aufstellung bei Friedrich / Kammenhuber 1975–1984, 251 ff.).

tionsformel gedeutet wurde,³¹ wird sie nun von Schürr und Melchert als Fluchformel interpretiert (nach Schürr 2006, 119 f. „dann soll er die Augen holzig haben“; nach Melchert 2004, 68 „they shall cast _ eyes on“, wobei er für *trbbele/i-* die Bedeutung ‘hostile’ erwägt). Aus kontextuellen Gründen ist dabei Schürrs Deutung zu bevorzugen, da nach Melcherts Interpretation eine Göttergruppe Agens wäre, ohne dass diese zuvor genannt worden wäre.

- (1) TL 128 2 (Limyra): *me=i=te: na=lau: tike: ara[wā]* ‘dem will ich nicht irgendeine (Straf)freiheit gewähren!’
- (2) TL 135 2-3 (Limyra): *me=ije [n]a=[la]u tike:arawā: s=ene teseti: tubeiti: trm̄mili s[e ma]r[az]i[ja]: m̄nt[ah]a* ‘dem will ich nicht irgendeine (Straf)freiheit [ge]währen! Ihn werden die lykischen Eide u[nd die Ur]teile[?] / [das Tri]bunal[?] der *Miñ[ti]* schlagen!’
- (3) TL 106 2 (Limyra): *me tawa: trbbala hati:* ‘und er wird die Augen holzig[?] haben[?].’
- (4) TL 131 2-5[?] (Limyra): *me tllidi:ēni qlahi: ebijehi nuñtāta: aṁm[ā]ma: uwa se ni(j)=epi: zalatu: se ttiti ēni qlahi: ebijehi: r̄m̄mazata: xθθase: ada: < se=we trbbala hati: tawa* ‘Und er wird zahlen der Mutter des hiesigen Heiligtums neun[?] Rinder als Strafe[?] und er soll (sie) nicht verzögern[?].³² Und die Mutter des hiesigen Heiligtums wird fordern[?] als monatliches Opfer für *xθθa(s)*³³ (im Wert von) 5 *Ada*. Und er wird die Augen holzig[?] haben[?].’

4. Die Funktion der Formeln

Die Tatsache, dass in einigen Inschriften anstelle von Fluchformeln Strafformeln begegnen, könnte man zunächst im Sinne einer Strafmilderung interpretieren. Während die Fluchformeln darauf zielen, dass die Götter den Grabschänder vollständig vernichten oder ihm zumindest großes Leid zufügen, hätte er im Falle einer Strafformel die Möglichkeit, den Schaden durch entsprechende eigene Kompensationsleistungen wiedergutzumachen und sich von dem auf ihm lastenden Frevel zu reinigen und so mit den Göttern zu versöhnen.³⁴ Die Tatsache, dass in einigen Inschriften den Strafformeln Fluchformeln vorausgehen oder folgen, die auf die Vernichtung des Grabfrevlers zielen, wobei beide Formeltypen durch eine einfache Kopula (*se* oder *me*) verknüpft sind, spricht jedoch gegen diese Deutung.

Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass die Inschriften, die Fluch- und/oder Strafformeln enthalten, bzw. die Gräber, an denen sie angebracht sind,

³¹ Vgl. dazu Neumann 2007, 370 (mit weiterer Lit.)

³² Übersetzung nach Neumann 2007, 429. Anders Melchert 2004, 87 („take a share“)

³³ Bedeutung unklar, vgl. dazu Melchert 2004, 85; Schürr 2008, 157 (vermutet darin den Empfänger der Buße).

³⁴ Eine solche Funktion der lykischen Strafformeln erwägt Schuler 2001–2002, 271.

weitere Besonderheiten aufweisen. So treten die Fluchformeln überwiegend in Zentral- und Ostlykien auf, Strafformeln sogar – eventuell abgesehen von dem unsicheren Beleg in TL 94 aus Myra – ausschließlich in Ostlykien. Des weiteren fällt auf, dass in den meisten Inschriften mit Fluch- und/oder Strafformeln der Kreis der Personen, die im Grab bestattet werden dürfen, fest umgrenzt ist.

In den Inschriften mit Fluchformeln beschränkt er sich meist auf den Grabherrn selbst, seine Gemahlin und seine Kinder.³⁵ In der Mehrzahl dieser Inschriften wird darüber hinaus verfügt, dass der Grabherr mit seiner Gemahlin separat bestattet wird,³⁶ und zwar entweder in einer oberen Grabkammer (so bei doppelgeschossigen Felsgräbern und Sarkophagen mit zwei Grabkammern) oder bei eingeschossigen Gräbern auf einer separaten Kline, einem in die Grabkammer eingebrachten Sarkophag oder ähnlichem.³⁷ In anderen Fällen soll das Grab allein der Bestattung des Grabherrn und seiner Gemahlin³⁸ oder sogar ausschließlich dem Grabherrn³⁹ vorbehalten bleiben. Doch auch dort, wo der Kreis der Begünstigten nicht aus dem Grabherrn, seiner Gemahlin und den Kindern besteht, wird er meist in einer entsprechenden Widmungsformel auf bestimmte Personen begrenzt.⁴⁰ Diese Verfügungen werden oft durch ausdrückliche Hinzubestattungsverbote bekräftigt, die den Fluchformeln vorausgehen.⁴¹

Auch in den Inschriften mit Strafformeln ist der Kreis der Personen, die im Grab bestattet werden sollen, fest umgrenzt und umfasst den Grabherrn, die Gemahlin und/oder die Kinder. Zusätzlich finden sich auch hier Vorschriften, wo innerhalb der Grabanlage die einzelnen Personen bestattet werden sollen.

Demnach bringen die Fluch- und die Strafformeln ebenso wie die Hinzubestattungsverbote und die Bestimmungen hinsichtlich der räumlichen Nutzung der Grabanlage, die wiederum meist mit bestimmten architektonischen Merkmale derselben korrelieren, den Wunsch der Grabherren nach einer ungestörten Totenruhe zum Ausdruck.⁴² Eine Gefährdung derselben stellte dabei für viele Grabherren offensichtlich nicht nur eine Beschädigung des Gra-

³⁵ TL 6. 56. 57. 58. 75. 80. 84. 88. 93. 94. 101. 102. 109. 118. 128. 139. 145; N 306.

³⁶ TL 57. 58. 75. 84. 88. 93. 94. 109. 118. 128; N 306.

³⁷ TL 57. 58. 84. 88. 93. 94. 118; N 306.

³⁸ TL 110. 134. 149.

³⁹ TL 106. 135. 150.

⁴⁰ Eine Ausnahme stellt hier TL 59 dar, wo die Widmungsformel fehlt.

⁴¹ So in TL 75. 80. 93. 94. 110. 112. 118. 134. 149. 150; N 206. 309d. 317.

⁴² Vgl. auch Borchhardt 1993, 7 ff.; Seyer / Kogler 2007, 124 f. 140.

bes durch Fremde dar, sondern auch die Öffnung des Grabes durch die eigene Familie zwecks der Bestattung eines weiteren Familienmitglieds. Den Hinzubestattungsverboten sowie zahlreichen Protasen der Fluchformeln zufolge scheinen sich die Grabherren meist sogar in erster Linie an Mitglieder der eigenen Familie zu wenden, um einer Missachtung ihrer Verfügungen hinsichtlich des Kreises der im Grab zu bestattenden Personen vorzubeugen.⁴³

In dieser Funktion entsprechen die Straf- also den Fluchformeln. Ebenso wie letzteren sowie den hellenistisch-römischen Geldbußen kommt ihnen ganz sicher eine abschreckende Wirkung zu, da die Zahlungen in Form von Tierabgaben durchaus von beträchtlichem Wert sind.

Den Strafformeln dürfte darüber hinaus jedoch auch eine rituell-kultische Funktion zugekommen sein, wobei die Tiere offenbar als Opfertiere verwendet wurden.⁴⁴ Ihre Opferung diente jedoch m. E. nicht dem Zweck, den Grabfrevler zu reinigen und mit den Göttern zu versöhnen, sondern den von ihm bewirkten Schaden kultisch-rituell auszugleichen, der nicht nur das Grab und die Ruhe der in ihm bestatteten Personen, sondern auch die über diese wachenden Götter tangierte.

Bibliographie

- Borchhardt 1993 = Jürgen Borchhardt, Die obere und die untere Grabkammer. Beobachtungen zu den Bestattungsbräuchen der lykischen Oberschicht. In: Von der Bauforschung zur Denkmalpflege. Festschr. Alois Machatschek, ed. Martin Kubelík / Mario Schwarz (Wien 1993), 7–22.
- Bryce 1981 = Trevor R. Bryce, Disciplinary Agents in the Sepulchral Inscriptions in Lycia. In: *Anatolian Studies* 31 (1981), 81–93.
- Carruba 1996 = Onofrio Carruba, Istituzioni e monetazione epicorica nella „Confederazione licia“. Appendice lessicale. In: *Glaux* 6 (1996), 211–239.
- Christiansen 2008 = Birgit Christiansen, Schicksalsbestimmende Kommunikation. Sprachliche, gesellschaftliche und theologische Aspekte hethitischer Fluch-, Segens- und Eidesformeln (Diss., FU Berlin 2008). [Druckfassung (StBoT 52; Wiesbaden 2010) in Vorbereitung.]

⁴³ Gestützt wird diese Aussage dadurch, dass der Kreis der Personen, die nicht in dem Grab bestattet werden sollen, bisweilen in Eigene und Fremde aufgeteilt wird (vgl. N 306 und fragmentarisch auch TL 91).

⁴⁴ So auch z.B. Schuler 2001–2002, 271; Schweyer 2002, 74 ff.

- Eichner 2005 = Heiner Eichner, Die philologische Evidenz. In: Jürgen Borchardt et al., Kerththi oder der Versuch, eine antike Siedlung der Klassik in Zentrallykien zu identifizieren (= Adalya, Ekyayın dizisi 3; Antalya 2005), 19–37.
- Friedrich / Kammenhuber 1975–1984 = Johannes Friedrich / Anneliese Kammenhuber, Hethitisches Wörterbuch. I (Heidelberg 1975–1984).
- Heubeck 1982 = Alfred Heubeck, Zur lykischen Verbalflexion. In: Serta Indogermanica, ed. Johann Tischler, Festschr. Günter Neumann (Innsbruck 1982), 107–119.
- Kalinka 1901 → TL.
- Kottsieper 2001 = Ingo Kottsieper, Die „Trilingue“ aus dem Letoheiligtum von Xanthos. In: Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Ergänzungslieferung, ed. Otto Kaiser (Gütersloh 2001), 194–199.
- Latte 1920 = Kurt Latte, Heiliges Recht. Untersuchungen zur Geschichte der sakralen Rechtsformen in Griechenland (Tübingen 1920).
- Laroche 1979 = Emmanuel Laroche, L’inscription lycienne. In: La stèle trilingue du Létôon (= Fouilles de Xanthos 6; Paris 1979), 49–127.
- Melchert 2001 = H. Craig Melchert, Lycian Corpus (2001). Online im Internet: URL <http://www.linguistics.ucla.edu/people/Melchert/webpage/lyciancorpus.pdf> (Stand: 25.1.2010).
- Melchert 2004 = —, A Dictionary of the Lycian Language (Ann Arbor – New York 2004).
- N [+ Nr.] = Günter Neumann, Neufunde lykischer Inschriften seit 1901 (= Tituli Asiae Minoris, Ergänzungsbd. 7 = Denkschriften der Österreich. Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor. Kl., 135; Wien 1979).
- Neumann 2000 = —, Neue lykische Texte aus Avşar Tepesi und aus Korba. In: Lyk. Studien 5 (2000), 183–185.
- Neumann / Zimmermann 2003 = — / Martin Zimmermann, Die lykischen Götter der Agora. In: Lyk. Studien 6 (2003), 187–192.
- Neumann / Tischler 2007 = — / Johann Tischler, Glossar des Lykischen (= Dresdner Beiträge zur Hethitologie 21, Wiesbaden 2007).
- Schürr 1997 = Diether Schürr, Nymphen von Phellos. In: Kadmos 36 (1997), 127–140.
- Schürr 2000 = —, Luwisch-lykische Wettergottformeln. In: Die Sprache 39 (1997 [2000]), 59–73.
- Schürr 2006 = —, Karische Berg- und Ortsnamen mit lykischem Anschluß. In: HS 119 (2006), 117–132.

- Schürr 2007 = —, Formen der Akkulturation in Lykien: Griechisch-lykische Sprachbeziehungen. In: Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, Akten des Internationalen Kolloquiums, München 2005, ed. Christof Schuler (= *Tituli Asiae Minoris*, Ergänzungsbd. 25 = Denkschriften der Österreich. Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor. Kl., 354; Wien 2007), 27–40.
- Schürr 2008 = —, Die Rolle der lykischen Mindis. In: *Kadmos* 47 (2008), 147–170.
- Schuler 2001–2002 = Christof Schuler, Gottheiten und Grabruinen in Lykien. In: *Lykia* 6 (2001–2002), 261–275.
- Schwarz 2001 = Monika Schwarz, Semantik, das Fenster zum Geist. In: Monika Schwarz / Jeanette Chur, *Semantik. Ein Arbeitsbuch* (Tübingen³ 2001).
- Schweyer 2002 = Anne-Valerie Schweyer, *Les lyciens et la mort. Une étude d'histoire sociale* (= *Varia Anatolica* 14; Paris 2002).
- Seyer / Kogler 2007 = Martin Seyer / Linn Kogler, Felsgrab und Sarkophag – Beobachtungen zu Doppelgrabanlagen in Lykien. In: *Studien in Lykien*, ed. Martin Seyer (= *Jahreshefte des Österreich. Archäolog. Instituts in Wien*, Ergänzungsbd. 8; Wien 2007), 123–140.
- TL [+ Nr.] = Ernst Kalinka, *Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti* (= *Tituli Asiae Minoris* 1; Wien 1901).

Institut für Sprachwissenschaft • Universität Wien • Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien
E-Mail: birgit.christiansen@univie.ac.at